

den. Kein Geld, kein Schweizer, hiess es da bald, die fremden Söldner fielen ab, die schutzlosen Priester flüchteten zum grössten Theil nach Schlesien, die übrigen verjagte ein Ritter Bohunko Bawor von Obënitz, plünderte das Kloster und zerstörte es dermassen, dass man schon im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts nur an einzelnen Grundmauern die Stelle erkannte, wo dasselbe gestanden.

Bald taucht aus der Ebene, durch die wir noch immer fahren, im Nordosten

Königgrätz

auf, welche Stadt, ein Hügelplateau krönend, mit ihren stattlichen Bauten weithin die Fläche beherrscht. Ausser Prag wird es nicht viele Städte in Böhmen geben, die öfter in der Geschichte des Landes genannt werden, als eben Königgrätz. Schon in dem vielbestrittenen Gedichtfragment „Libušas Gericht“ geschieht dieses Hügel's Erwähnung als

Dobroslaws Kulm,

Wo den Adlerfluss die Elbe trinket,

und Hajeks Chronik, die freilich, wie schon erwähnt, sich viel in Märchen gefällt, nennt einen Dobroslaw als den Gründer von Königgrätz. Mag dies wahr sein oder nicht, ganz andere als geschriebene oder gedruckte Zeugnisse liefern den Beweis, dass hier schon in ältester Heidenzeit ein zahlreich bewohnter Ort stand: die vielen Aschenkrüge, Todtengebeine, Metallschmucksachen, heidnischen Götzenbilder etc., welche man zur Zeit, als die Festungswerke angelegt wurden, an verschiedenen